

Theorieanteile im Sportunterricht – Empirische Einsichten in die Orientierungen der Schüler:innen und Sportlehrkräfte und Deutungsversuche für die Sport-Fachkulturforschung

Problemstellung

Auf curricularer und fachdidaktischer Ebene deutet die Diskussion um die Gewichtung der Praxis- und Theorieanteile, ihre Ausgestaltung im und ihre Relevanz für das Fach Sport darauf hin, dass noch kein allgemein geteilter Konsens gefunden wurde, bei dem der Sportunterricht seine Spezifik als praktisches Bewegungsfach nicht verliert und gleichzeitig anschlussfähig an den schulischen Erziehungs- und Bildungsauftrag bleibt (z.B. Schierz & Serwe-Pandrick, 2018). Damit ist anzunehmen, dass der Theorie-Praxis-Diskurs im Fach Sport einen zentralen Dreh- und Angelpunkt für die Sonderstellung des Faches bereithält und wichtige Rückschlüsse auf die Sport-Fachkultur liefern kann (Thiele & Schierz, 2014). Der bisherige Diskurs zeigt auf, dass die curricular geforderte reflexive Begegnung mit dem Gegenstand Sport kaum Einzug in den Unterrichtsalltag erhält (u. a. Guardiera & Leineweber, 2020). Für die Sekundarstufe II zeigt sich, dass dem Fach Sport die Abiturfähigkeit prinzipiell zugesprochen wird, sie aber nicht ohne weiteres gegeben ist (Kurz & Schulz, 2010). Auch wenn Sportlehrkräfte Theorieanteile häufig mit einem erhöhten Arbeitsaufwand assoziieren, sind Schüler:innen der Wissensvermittlung insgesamt nicht abgeneigt, wenngleich sie überwiegend genormte Bewegungsvorstellungen aus dem außerschulischen Sport als Vorwissen mitbringen (Wagner, 2016).

Die Fachkultur ist dadurch gekennzeichnet, dass einerseits Einflüsse von außen sowie die fachliche Prägung von innen wirken und andererseits diese fachlich geprägten Habitusformen wiederum entsprechende Vorstellungen und Haltungen erzeugen (Lüders, 2007). So geht der fachkulturelle Ansatz eng mit dem Habituskonzept (Bourdieu, 1976) einher, in dessen Rahmung Sportunterricht als „Umschlagplatz und Entstehungsort für Sinnkonstruktionen“ (Bonnet, 2011, S. 189) verstanden werden kann. Allerdings ist bislang nicht umfassend geklärt, welche Bedeutsamkeit die am Sportunterricht beteiligten Akteur:innen den Theorieanteilen zuschreiben. Das Dissertationsvorhaben setzt an diesem Desiderat an und untersucht die Forschungsfrage, welche fachkulturelle Bedeutsamkeit den Theorieanteilen im Sportunterricht aus Sicht der Akteur:innen zu kommt.

Methodischer Zugang

In einer qualitativen Studie wurde ein fünfwöchiges exploratives Unterrichtsvorhaben (7./ 8. JGS) in insgesamt vier Klassen an zwei Gymnasien und einer Gesamtschule in NRW durchgeführt, welches eine räumliche und inhaltliche Irritation (Combe & Gebhard, 2009) bereithielt. Die Irritation bestand aus der Etablierung einer Theoriestunde im Klassenzimmer sowie aus einem sportartenübergreifenden Aufbau der Inhalte und zielte mit der explorativen Konstituierung auf eine Sensibilisierung der Akteur:innen des Sportunterrichts für das Theorie-Praxis-Verhältnis im Fach ab. Vor und nach dem Unterrichtsvorhaben wurden jeweils vier Einzelinterviews mit Sportlehrkräften und 16 Gruppendiskussionen mit Schüler:innen durchgeführt. Anschließend wurden die Verbaldaten basierend auf den Annahmen der praxeologischen Wissenssoziologie entlang der dokumentarischen Methode (Bohnsack, 2017) ausgewertet, um theoriebezogene Orientierungen rekonstruieren zu können.

Ergebnisse

Es konnten drei Schüler:innentypen (sportivitäts-, konformitäts- und beziehungsbezogener Orientierungstyp) und zwei Lehrkräftetypen (sportpraxis- und sportverständnisbezogener Orientierungstyp) hinsichtlich der Theorieanteile im Sportunterricht rekonstruiert werden. Die insgesamt fünf Orientierungstypen zeigen auf, dass das Verständnis und die Bedeutsamkeit von Theorieanteilen im Fach Sport stark von dem jeweiligen Praxisverständnis abhängig ist und damit auch die Relevanz und der Nutzen, den die Akteur:innen den Theorieanteilen zuschreiben, sehr differieren. Das explorative Unterrichtsvorhaben löste bei allen Akteur:innen eine Irritation aus, die sowohl eine stärkere Abneigung als auch stärkere Offenheit gegenüber den Theorieanteilen bereithielt.

Diskussion & Ausblick

Die fünf Orientierungstypen können in drei Ausdeutungen der Sport-Fachkultur gebündelt werden, gefasst als *Metier*, also einem Tätigkeitsfeld, das jemand betreibt und versteht. Mit ihren spezifischen Wissensbeständen über Theorieanteile deuten die Akteur:innen den Sportunterricht als normorientiertes *Sport-Metier*, als perspektiverweiterndes *Options-Metier* oder als lernorientiertes *Unterrichts-Metier*. Die drei *Metiers* können auf einem Kontinuum verortet werden, welches sich von einem antagonistischen bis hin zu einem synergetischen Passungsverhältnis von Praxis- und Theorieanteilen im Sportunterricht aufspannt. Insbesondere für zwei Schüler:innentypen zeigt sich, dass qualitativ gehaltvolle, zielgerichtete und ansprechende Theorieanteile einen elementaren Bestandteil des Sportunterrichts bilden.

Die Ergebnisse weisen drauf hin, dass für zukünftige Fachkulturforschung *beide* Akteur:innenperspektiven stärker berücksichtigt werden sollten, da sie einen wesentlichen Einfluss auf den Theorie-Praxis-Diskurs nehmen. Ferner zeigen die eigenen Daten, dass weder der Vergleich von Klassen noch von schulischen Strukturen aus Sicht der Akteur:innen eine wesentliche Rolle für die Handlungsmuster in theoriebezogenen Belangen zu spielen scheinen. Es sind hingegen besonders die Erfahrungsräume, bspw. hinsichtlich der Schule als Lehr-/ Lernort, die die Bedeutsamkeit von Theorieanteilen aus Sicht der Akteur:innen und ihren jeweiligen Sportunterrichts-Habitus prägen.

Literatur

- Bohnsack, R. (2017). *Praxeologische Wissenssoziologie*. Opladen: Budrich.
- Bonnet, A. (2011). Erfahrung, Interaktion, Bildung. In W. Meseth (Hrsg.), *Unterrichtstheorien in Forschung und Lehre* (S. 189-208). Klinkhardt.
- Bourdieu, P. (1976). *Entwurf einer Theorie der Praxis. auf der ethnologischen Grundlage der kabyllischen Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Combe, A. & Gebhard, U. (2009). Irritation und Phantasie. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 12 (3), 549-571.
- Guardiera, P., & Leineweber, H. (2020). „Wieso, weshalb, warum?“ Reflektierte Praxis im Sportunterricht. *sportpädagogik*, 44(2), 2–5.
- Kurz, D., & Schulz, N. (Hrsg.). (2010). *Edition Schulsport: Bd. 13. Sport im Abitur: Ein Schulfach auf dem Prüfstand*. Meyer & Meyer.
- Lüders, J. (Hrsg.). (2007). *Studien zur Bildungsgangforschung: Band 18. Fachkulturforschung in der Schule*. Budrich.
- Schierz, M., & Serwe-Pandrick, E. (2018). Schulische Teilnahme am Unterricht oder entschulte Teilhabe am Sport? Ein Forschungsbeitrag zur Konstitution und Nichtkonstitution von „Unterricht“ im sozialen Geschehen von Sportstunden. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 6 (2), 53-71.
- Thiele, J. & Schierz, M. (2014). Schulsportforschung als Schul-Fach-Kultur-Forschung - Überlegungen zur theoretischen Fundierung qualitativer Mehrebenenanalysen im Schulsport. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 2 (2), 5-20.
- Wagner, I. (2016). *Wissen im Sportunterricht* (1. Aufl.). *Edition Schulsport: v.31*. Meyer & Meyer.